2. und 3. 6. wurde auf dem Nest gebrütet, am 5. 6. zeigten sich an der Kiesgrube keine Möwen mehr. Die Nestmulde war leer, wie wir von einem Kahn aus feststellten.

KURT HELBIG, 6083 Walldorf, Flughafenstr. 126

(Anm. der Schriftleitung: Die vom Verf. vorgelegten Fotos zeigen eindeutig einen brütenden Altvogel auf einer Nestunterlage. Nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) gelangen in Hessen (einschl. Rheinhessen) letztmalig 1888 und 1907 Brutnachweise der Lachmöwe.)

Wintervorkommen der Heidelerche — *Lullula arborea* — in Hessen

GEBHARDT & SUNKEL (1964) beurteilten das Wintervorkommen der Heidelerche in Hessen skeptisch. — In der Hessen betreffenden Literatur kann ich nur die Angabe bei NEUBAUR et al. (1962) finden: 26. 1. 1961, 15 Ex., Schierstein; neben der eigenen (BERCK 1955): 5.—8. 1. 1955, 3 Ex., Höchst/Main. — Selbst SCHLÄFER (1964 und in litt.) der in einem klimatisch und ökologisch günstigen Gebiet beobachtet, kennt keine Winterdaten (s. jedoch NEUBAUR 1957).

Weitere Winterdaten:

8. 1. 1962 2 Ex., bei Friedrichsdorf/Taunusrand, auf einem leicht verschneiten Acker.

6. 2. 1966 2 Ex., bei Bad Homburg, im Brutgebiet.

4. 1. 1968 2 Ex., bei Utphe/Wetterau, auf einem frisch umgebrochenen Acker, unter Feldlerchen, Goldammern, Buch- und Bergfinken.

9. 1. 1969 1 Ex., bei Rodheim v. d. H./Wetterau, sitzt singend zwischen Goldammern, Feldsperlingen, Grauammern auf einem Baum, fliegt längere Zeit im Trupp mit hin und her zur Nahrungsplatz.

Man darf annehmen, daß die Heidelerche im Winter nicht gar so selten ist. — Die winterliche Ackerlandschaft wird vermutlich von Ornithologen noch zu wenig beachtet.

Ab 20. Februar kann man mit dem Vorkommen im Brutgebiet rechnen.

Literatur:

BERCK, K.-H. (1955): Eine Winterbeobachtung von Heidelerchen. — Vogelring **24**: 19.

GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. Frankfurt am Main, S. 182—183.

NEUBAUR, F., R. PETERSEN & O. v. HELVERSEN (1962): Vogelfauna eines kleinen Gebietes bei Schierstein und Niederwalluf im Rheingau. — Jahrb. d. Nass. V. f. Naturk. **96**: 60—95.

NEUBAUR, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. — Decheniana **110**: 40—41.

SCHLÄFER, W. (1964): Durchzügler, Wintergäste und Irrgäste im Kreis Offenbach. — Luscinia **37**: 19—32.

DR. K.-H. BERCK, 638 Bad Homburg, Landgrafenstraße 66.

Der Berglaubsänger — *Phylloscopus bonelli* — in der Rhön

Nach GEBHARDT & SUNKEL (1954) wurde am 6. 6. 1949 ein singender Berglaubsänger auf einer Basaltblock-Lichtung mit alten Ulmen und Bergahorn am Osthang der Milseburg in der Rhön (850 m) festgestellt. Andere Fundorte in Hessen konnten bisher nicht bestätigt werden und sind nur Vermutungen. Am bayrischen Südhang der Rhön wurde die Art jedoch vor 1937 einmal als Brutvogel nachgewiesen (NIETHAMMER 1937), so daß wir diesen Brutvogel der Alpen, des Schwarzwaldes und der Schwäbischen Alb seit Jahren auch im hessischen Teil der Rhön aufzuspüren versuchten. Am 19. 6. 1968 verhörte ich (LF) gemeinsam mit H. BACHMANN (Maberzell) am Eisgraben nahe dem Schwarzen Moor (im bayrischen Landkreis Mellrichstadt) auf etwa 750 m neben Waldlaubsängern zweifelsfrei auch einen Berglaubsänger. Biotop: nach Süden gerichtete Halde von Basaltblöcken, umgeben von Buschwerk, Laub- und Mischwald.

Am Abend des gleichen Tages trug am Schafstein (830 m), nahe der Wasserkuppe (Kreis Fulda-Land) ebenfalls ein Berglaubsänger wenige Strophen seines Gesanges vor (EH). Biotop: Eine etwa 100 m lange sonnenexponierte Geröllhalde, die schütter mit Buchen und Bergahorn bewachsen ist. Bereits im Juli 1967 habe ich den Vogel hier bemerkt, ohne einen Brutnachweis erbringen zu können.

Auch weiterhin sollte in der Rhön auf den Berglaubsänger geachtet werden, von dessen Gesang inzwischen ausgezeichnete Schallplatten-Aufnahmen vorliegen.

Literatur:

GEBHARDT, L. & W. SUNKEL (1954): Die Vögel Hessens. — Frankfurt a. M., S. 229.

NIETHAMMER, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde. — Bd. 1. Leipzig, S. 297—300.

LEONHARD FESSEL, 64 Fulda, Mainstraße 39

ERICH HEIDER, 64 Fulda, Petersberger Straße 82

Dezember-Beobachtung eines Hausrotschwanzes — *Phoenicurus ochruros* — bei Fulda

Bei sonnigem Wetter und NO-Wind (ca. −2° C) beobachtete ich am 8. 12. 1968 ein ad. ♂ (mit weißem Flügelfeld) in Fulda. Seit 1926 liegen mir aus dem Raum Fulda für diese Art keine Dezember-, wohl aber einige November-Daten vor: 3. 11. 1932; 1. 11. 1948; 2. und 7. 11. 1955; 5. 11. 1955 (Gackenhof/Rhön); 2. 11. 1958; 2. 11. 1967.

LEONHARD FESSEL, 64 Fulda, Mainstraße 39

Zur Nahrungsaufnahme beim Zilpzalp — *Phylloscopus collybita* —

Am 20. 3. 1969 wurde bei einem „Trupp" von ca. 10 Ex. an einem Bach nahe dem Wölfersheimer Teich (Kreis Friedberg) eine erstaunliche Methode zur Nahrungsaufnahme festgestellt, die wohl auf eine witterungsbedingte Konzentration von Insekten nahe der Wasseroberfläche zurückzuführen war: Die Vögel saßen auf einem Ast dicht über der Wasseroberfläche, fixierten „einen Punkt" auf dem Wasser, flogen ab, rüttelten dicht über dem Wasser und pickten Insekten (?) auf, um sich dann wieder auf die Warte zu setzen.

HANS ULRICH MEYER, 62 Wiesbaden, Hollerbornstraße 10

Untersuchungen an überwinternden Buchfinken — *Fringilla coelebs* — im Stadtwald von Frankfurt/M.

Von Dezember 1967 — März 1968 beringten wir laufend überwinternde Buchfinken an derselben Stelle. Während Bergfinken sowohl auf dem Herbstzug als auch bis zum Januar 1968 so gut wie nicht zu sehen waren, konnten Buchfinken in ungewohnt großer Zahl beobachtet werden.

Unsere Finken hielten sich in einem recht nassen Erlenwäldchen auf, das von einem Bach und von Wasseradern durchzogen war. Im Januar und Februar erreichte der Schwarm seine Höchstzahl mit 150—200 Exemplaren, um von da an in immer stärkerem Maße von Bergfinken durchsetzt zu werden. Auch Zeisige und Distelfinken schlossen sich ihm an. Sobald jedoch genügend Vögel dieser Arten vorhanden waren, bildeten sich reine Schwärme, die bei den Zeisigen im Februar 200—300 und bei den Distelfinken 25—30 Vögel gewesen sein mögen. In einigen 100 m Entfernung waren unter ähnlichen Bedingungen 2 weitere Schwärme Buchfinken mit geringerer Zahl vorhanden. Inwieweit ein Austausch zwischen diesen Schwärmen stattfand, wissen wir nicht; er ist jedoch zu vermuten. In allen Fällen bildeten Erlensamen die Hauptnahrung.

Von Anfang an war die Zahl der gefangenen Weibchen recht groß, so daß es reizte, das Verhältnis der Geschlechter zueinander und außerdem die altersmäßige Aufgliederung der Geschlechter zu ermitteln.

62 beringte Buchfinken verteilten sich wie folgt:

	juv.	%	ad.	%	insgesamt	%
Männchen	25	59,5	17	40,5	42	100
Weibchen	12	60	8	40	20	100
insgesamt	37	59,7	25	40,3	62	100

Das Verhältnis der Männchen zu den Weibchen war rund 2 zu 1.

Aus der geringen Zahl der Wiederfänge (1 ♂ und 1 ♀) läßt sich schließen, daß es sich nicht immer um dieselben Vögel handelte, sondern ein Wechsel stattfand. Es ist auch denkbar, daß Finken nach der Beringung den Ort wechselten.